

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 51 (1959)
Heft: 4

Artikel: 2. Internationale Konferenz über die friedliche Verwertung der Atomenergie
Autor: Keagy, W.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-921277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

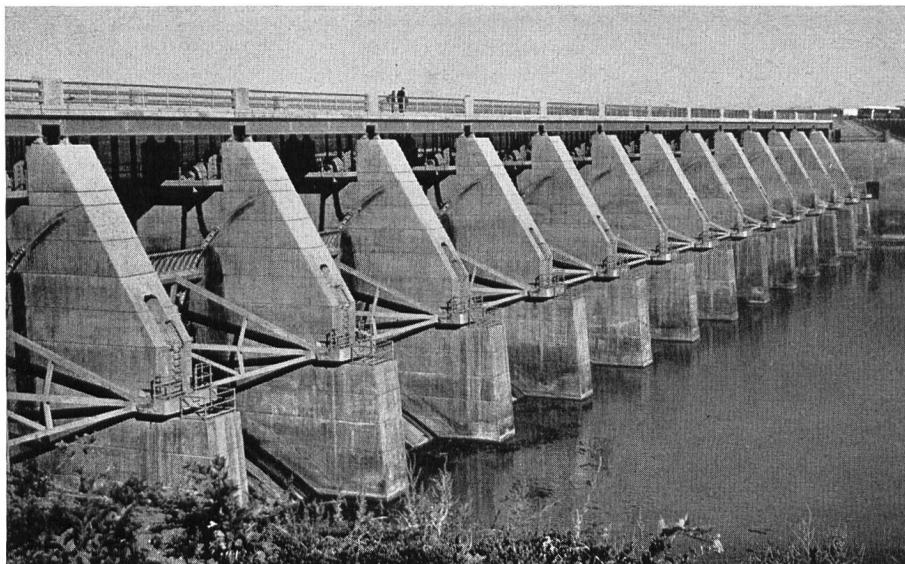


Bild 10
Gavins Point-Kraftwerk: Hochwasserentlastung vom Unterwasser aus gesehen mit Segmentschützen. Zu beachten sind die tiefliegenden Windwerke und die Abstützung der Schützen auf Pfeiler

eines großen Stabes von Angestellten dieses außerordentlich interessante Projektierungs- und Forschungszentrum mit seinen verschiedenen Laboratorien (hydraulische und bodenmechanische Abteilung, Materialprüfungsanstalt für Beton, bituminöse Produkte, Anstriche) besichtigen.

Während der folgenden zwei Tage zeigten uns die Herren des Bureau of Reclamation ihre Anlagen in nächster Nähe in den Rocky Mountains, die zu dem sogenannten *Colorado-Big-Thompson-Projekt* gehören.

Der Hauptzweck auch dieser Großanlage ist die Bewässerung der Gegend um Denver mit gleichzeitiger Energiegewinnung durch Anlage zahlreicher mittlerer bis kleiner Staubecken und Krafthäuser in der uns aus Europa geläufigen Größenordnung. Die Abschlußdämme sind ebenfalls meist keine Mauern, sondern Erd- und sehr oft Steinschüttböschungen. Bemerkenswert an dieser Anlage ist die Zuleitung von Wasser von jenseits

des Continental Divide liegenden Gebieten, also aus Zubringern zum Stillen Ozean, durch einen 21 km langen Basistunnel von 3 m im Durchmesser, $Q = \text{ca. } 16 \text{ m}^3/\text{s}$, auf die atlantische Seite hinüber.

Doch dieser Bericht wäre unvollständig, würde nicht auf die Schönheit der Natur in den Rockys im September, dem Indian Summer, hingewiesen. Die Fahrt durch dieses Land war eine Pracht.

Stark beeindruckt von all dem Gesehenen, flogen wir von Denver über New York in unsere Heimat zurück.

Abschließend möchte der Berichterstatter auch auf diesem Wege den zahlreichen Mitverantwortlichen, Damen und Herren, für das gute Gelingen des Kongresses und der Studienreise seinen und seiner Kollegen Dank aussprechen.

Bildernachweis:

2, 3, 5/10: Photos Obering, O. Frey-Baer, Baden
1, 4: Clichés BWK, Essen

2. Internationale Konferenz über die friedliche Verwertung der Atomenergie

W. R. Keagy, Phys., und P. Koenig, Dr. sc. techn., Atomelektra AG, Zürich

An der im vergangenen September in Genf stattgefundenen Konferenz waren 69 Länder der ganzen Welt durch mehr als 5000 Delegierte vertreten. Wie bei der ersten Konferenz, die im Jahre 1955 auch in Genf abgehalten wurde, lag eines der Hauptziele darin, den freien Austausch von Erkenntnissen auf dem Gebiet der Atomwissenschaften zu fördern. Auch war das reiche Vortragsprogramm wieder von zwei der Öffentlichkeit zugänglichen Ausstellungen begleitet. Die wissenschaftliche Ausstellung stand unter dem Patronat der Vereinigten Nationen und bezweckte, die Öffentlichkeit über das Schaffen und die Fortschritte in den einzelnen Ländern zu informieren. Die kommerzielle Ausstellung wurde von einem aus maßgebenden schweizerischen Persönlichkeiten zusammengesetzten Ausschuß geleitet und

ermöglichte den verschiedensten Industriezweigen der Welt ihre Produkte vorzuführen.

Während die Konferenz in erster Linie dem freien technischen und wissenschaftlichen Meinungsaustausch diente, ließen sich anderseits die verschiedenen Länder die Gelegenheit nicht entgehen, ihr Prestige auf dem Gebiet der Atomtechnik durch Schilderungen über erzielte Errungenschaften zu festigen. Gleichzeitig waren aber auch die verschiedenen Firmen, die den eigentlichen Kern der Atomwirtschaft in Europa und Amerika bilden, hartnäckig darauf bedacht, für ihre zur Verkaufsreife gelangten Produkte zu werben.

Die anschließende Besprechung beschränkt sich auf Schilderungen der wesentlichsten Begebenheiten von drei Gesichtspunkten aus: Errungenschaften der For-

schung, Prestige und Propaganda und schließlich kommerzielle Tätigkeit.

Errungenschaften der Forschung

Das Gebiet der Kernwissenschaften ist heutzutage eine bevorzugte Fundgrube der Tagespresse für Berichte über sensationelle Erfindungen und Neuentwicklungen, welche der breiten Öffentlichkeit leider nur zu oft ein ungenaues und zu optimistisches Bild über den tatsächlichen Stand der Dinge vermitteln. Auch die zahlreichen Zeitungsnotizen über Neuigkeiten der letzten Genfer Konferenz waren häufig mit dem gleichen Mangel behaftet.

Die Berichte über die wissenschaftlichen Fortschritte in der Kernfusion, von der erwartet wird, daß sie einmal das Problem der Energieversorgung auf der Welt lösen wird, enthielten nur wenig neue oder bahnbrechende Erkenntnisse. Noch keiner der Nationen ist es nämlich gelungen, eine echte thermonukleare Reaktion zu erzeugen. Die zahlreichen und oft unvollständig definierbaren Schwierigkeiten, denen die verschiedenen Forschungsarbeiten begegnet sind, sprachen von neuem für die allgemein anerkannte Problematik der Kernfusion. Von einem entscheidenden Fortschritt auf diesem Gebiet konnte also nicht die Rede sein.

Vom rein wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen, war jedoch die Konferenz insofern ein Erfolg, als sie zum erstenmal eine offene und freie Diskussion über die theoretischen und praktischen Arbeiten auf dem Gebiet der Kernfusion ermöglichte. Erleichtert wurde dieser freie Meinungsaustausch entscheidend durch den einen Tag vor der Eröffnung der Konferenz gefaßten Beschuß von England und Amerika, die bis dahin von diesen Ländern geheim gehaltenen Informationen über die Kernfusion der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In der Folge wurde der Weg geebnet, um die sich stellenden Probleme so genau als möglich zu beschreiben und die zahlreichen Möglichkeiten für deren Lösung darzulegen. Die Zahl der verschiedenartigen Versuche, die sich mit der Erzielung eines kontrollierbaren Kernfusionsprozesses befaßten, fiel besonders stark unter den amerikanischen Beiträgen auf; und von neuem zeigten die russischen Darstellungen eine bemerkens-

werte Parallelität im begangenen Weg zur Bezungung der auftretenden Schwierigkeiten.

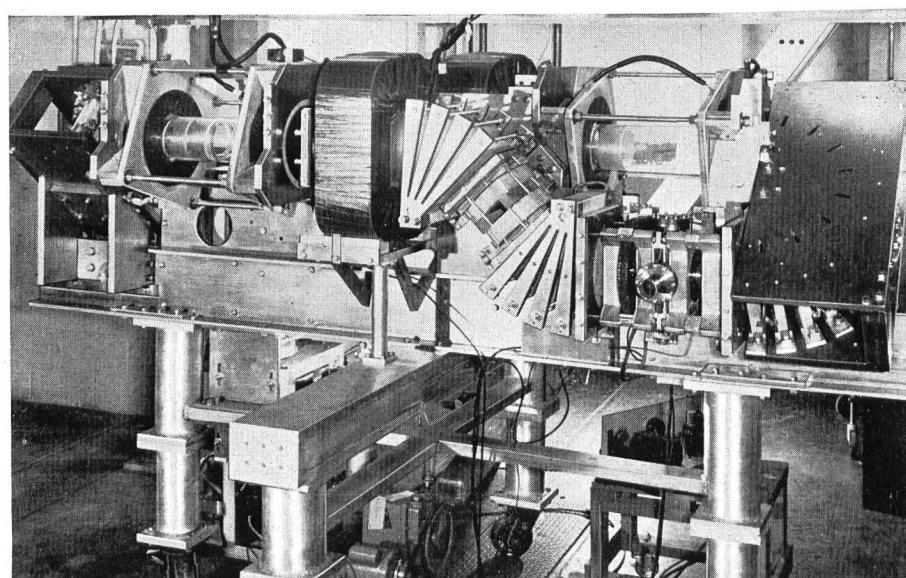
Auf dem Gebiet der Kernspaltung konzentrierte sich das Interesse vor allem auf die mit den ersten, großen Leistungsreaktoren der Welt und mit mittleren Reaktorprototypen gemachten Betriebserfahrungen. Allgemein darf gesagt werden, daß bisher die meisten Leistungsreaktoren ein besseres Betriebsverhalten, d. h. ohne wesentliche Zwischenfälle, gezeigt haben, als ursprünglich angenommen wurde. Eine Ausnahme bildete das in Amerika unternommene «Homogene Reaktorexperiment» (HRE), dessen Brennstoff in Form einer wäßrigen Lösung zu ernsthaften Schwierigkeiten korrosionstechnischer Natur führte. Von besonderem Interesse waren auch die amerikanischen Berichte über das erfolgversprechende Verhalten von organischen Kühlmitteln unter Bestrahlung. Nur wenige Ideen zur Entwicklung von neuartigen Leistungsreaktoren wurden vorgeschlagen; darunter verdient vor allem der im Rahmen des englischen Forschungsprogramms studierte gasgekühlte Reaktor hoher Betriebstemperaturen hervorgehoben zu werden, von dem man sich eine besonders wirtschaftliche Energieerzeugung verspricht.

Als ein wesentliches Ergebnis der wissenschaftlichen Konferenz müssen auch die technischen Vorträge gelten, die sich mit Detailstudien und Konstruktionsfragen sowie mit Forschungsarbeiten und Betriebsuntersuchungen an einer Reihe von Reaktoren befaßten, die zum Teil schon vor der ersten Genfer Konferenz im Entwicklungsstadium steckten. Die bisher größte Zahl von wertvollen Forschungsbeiträgen über die Arbeiten der letzten vier Jahre gelangten in Genf zur Veröffentlichung, und wahrscheinlich nirgends waren die erzielten Fortschritte so eindrücklich wie in den Berichten über den sicheren und einwandfreien Betrieb der ersten Reaktoren der Welt.

Internationales Prestige und Propaganda

Wenn auch die wissenschaftlichen Darlegungen über die Kernfusion eher etwas enttäuschend gewirkt hatten, so war dieses neue Gebiet der Forschung doch eindeutig der Propagandaschlager vor allem der wissenschaftlichen Ausstellung, welche die von den verschiedenen

Bild 1 Gerät zum Studium der Kernfusion. Der «Stellerator B-2», eine in Amerika für die Grundlagenforschung im Gebrauch stehende Anlage, erweckte besonderes Interesse an der im Rahmen der 2. Genfer Konferenz durchgeführten wissenschaftlichen Ausstellung. Die Versuchsanlage wird insbesondere zur Abklärung grundsätzlicher Fragen bei der Stabilisierung und Erhitzung von ionisiertem Gas verwendet. Die Reaktionskammer der Apparatur bildet ein geschlossenes Glasrohr in Form einer Achterschleife, welches von verschiedenartigen Magnetspulen umschlossen ist und deshalb auf dem Bilde teilweise verdeckt erscheint. (Photo Princeton University)



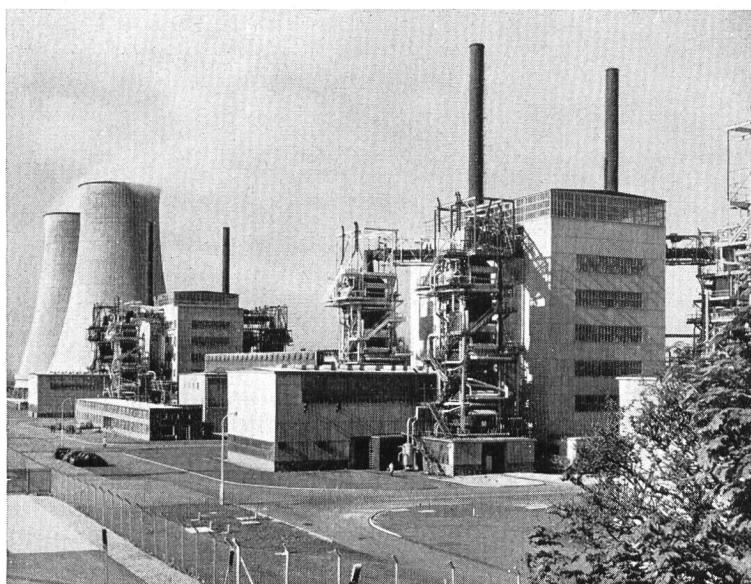


Bild 2 *Der erste Leistungsreaktor der Welt.* Die Konferenz ermöglichte den Austausch von Betriebserfahrungen, welche in den verschiedenen Ländern mit den ersten Leistungsreaktoren gemacht wurden. Das Bild zeigt einen Teil des Werkes Calder Hall, das in Mittelengland an der Irischen See gelegen ist. Anschließend an die Kühltürme und im Vordergrund sind zwei der vier Reaktoreinheiten ersichtlich. Zum Betrieb der Reaktoren wird natürliches Uranmetall als Brennstoff, Graphit als Moderator und Kohlendioxid als Kühlmittel verwendet. Jede Einheit gibt eine elektrische Leistung von 42 000 kW ab. Der Reaktor im Hintergrund ist der erste Leistungsreaktor der Welt. (Photo U. K. A. E. A.)

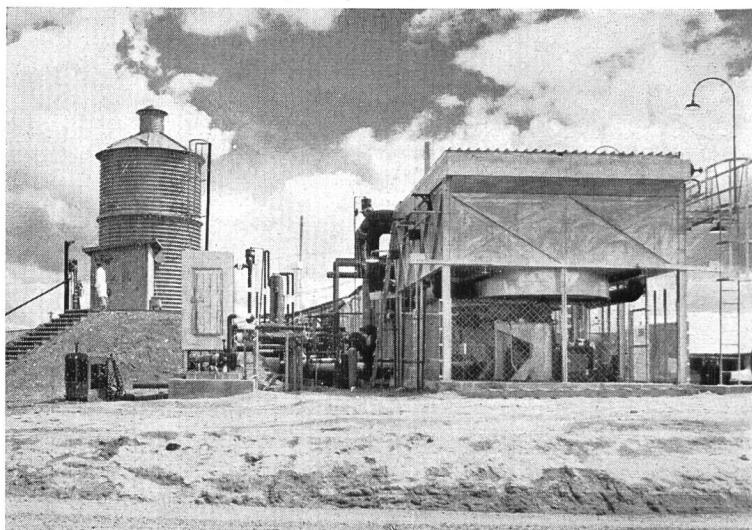
Staaten errichteten Stände umfaßte. Diese Ausstellung stand ganz im Zeichen der großartigen und gut organisierten, bunten Schau der USA, deren besondere Attraktion die Modelle und Prototypen der verschiedenen Anlagen zur Bezungung der Kernfusion waren. Nicht selten konnte es dem Besucher jedoch geschehen, daß er beim Bewundern der imposanten Geräte übersah, daß es sich dabei keineswegs um Anlagen handelt, die bereits imstande sind, echte Fusionsreaktionen zu erzeugen.

Weitere Anziehungspunkte der amerikanischen Ausstellung waren einmal ein an Ort und Stelle betriebener Forschungsreaktor sowie ein Reaktor für Ausbildungszwecke, der während der zweiwöchigen Konferenz aufgestellt und abgebrochen wurde, dann eine große elektrische Rechenanlage wie auch ein voll ausgerüstetes radiochemisches Laboratorium. Schließlich stand dem Besucher noch ein umfangreiches Informationszentrum mit einer großen Sammlung von Instruktionssfilmen zur Verfügung.

In der russischen Ausstellung richtete sich das Interesse vor allem auf Bilder und Modelle des Eisbrechers «Lenin», das erste mit Atomkraft angetriebene Hochseeschiff in Rußland und auf der Welt überhaupt. Die größte Überraschung war jedoch die von den Russen im Verlaufe der Konferenz beiläufig bekanntgegebene Mitteilung über den Vollbetrieb eines Kernkraftwerkes in Sibirien mit einer Leistung von 100 Megawatt. Das Bestehen einer solchen Anlage, die zurzeit als die leistungsfähigste der Welt gilt und die erste einer Reihe von sechs ähnlichen Werken in Rußland ist, rief unter den westlichen Fachleuten eine gewisse Konsternation hervor.

Auch Großbritannien, Frankreich und Kanada waren mit wesentlichen Beiträgen an der Ausstellung beteiligt. Die kleineren Staaten, die nur in beschränktem Maß imstande waren, wissenschaftliche und technische Errungenschaften vorzuführen, zogen es in der Regel vor, die nationalen Forschungs- und Entwicklungsprogramme mittels Modellen von Forschungszentren, For-

Bild 3 *Ein Reaktorexperiment.* Die Angaben über den erfolgreichen Betrieb des «Organic Moderated Reactor Experiment» (OMRE) lassen diesen Reaktortyp, in dem eine Mischung von Polyphenylen als Moderator und Kühlmittel zur Anwendung gelangt, als wirtschaftlich besonders interessant erscheinen. OMRE befindet sich auf dem Gelände der amerikanischen Prüfstation für Reaktoren in Arco, Idaho, und erzeugt nur Wärme und keine Elektrizität. Unter der zylindrischen Blechkonstruktion liegt der eigentliche Reaktor in der Erde vergraben, und auf der rechten Bildhälfte ist der luftgekühlte Wärmeaustauscher ersichtlich. (Photo North American Aviation Inc.)



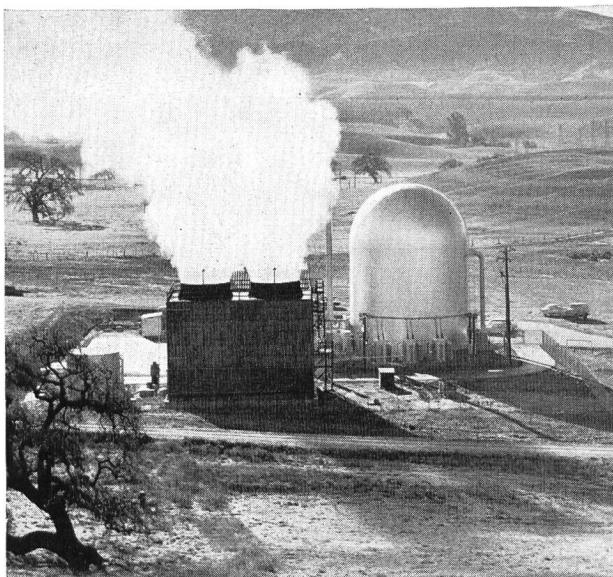


Bild 4 Der Siedewasserreaktor, ein ebenfalls vielversprechender Typ. Erfahrungen mit dem Vallecitos-Siedewasserreaktor, haben gezeigt, daß die erzielbare Leistung einer Anlage die geplante merklich übertreffen kann. Das Bild zeigt den Vallecitos-Reaktor der General Electric Co. in der Nähe von San Francisco, der zur Ermittlung von Konstruktionsdaten für den Bau von großen Leistungsreaktoren erstellt wurde. Der Brennstoff besteht aus angereichertem Uranoxyd, und Wasser dient als Moderator und Kühlmittel. Die Anlage besitzt eine elektrische Leistung von 5000 kW. (Photo General Electric Co.)

schungsreaktoren und geplanten oder bereits im Bau befindlichen Reaktorprototypen zu veranschaulichen. Diese Ausstellungsobjekte zeugten mit Nachdruck vom ernsthaften Bestreben der einzelnen Staaten nach nationalen Atomenergieprogrammen.

Die reichhaltige wissenschaftliche Ausstellung mit ihrem vielen spürbaren propagandistischen Unterton gab den Konferenzteilnehmern nach dem Anhören der anspruchsvollen wissenschaftlichen und technischen Vorträge eine willkommene Gelegenheit zur Entspannung.

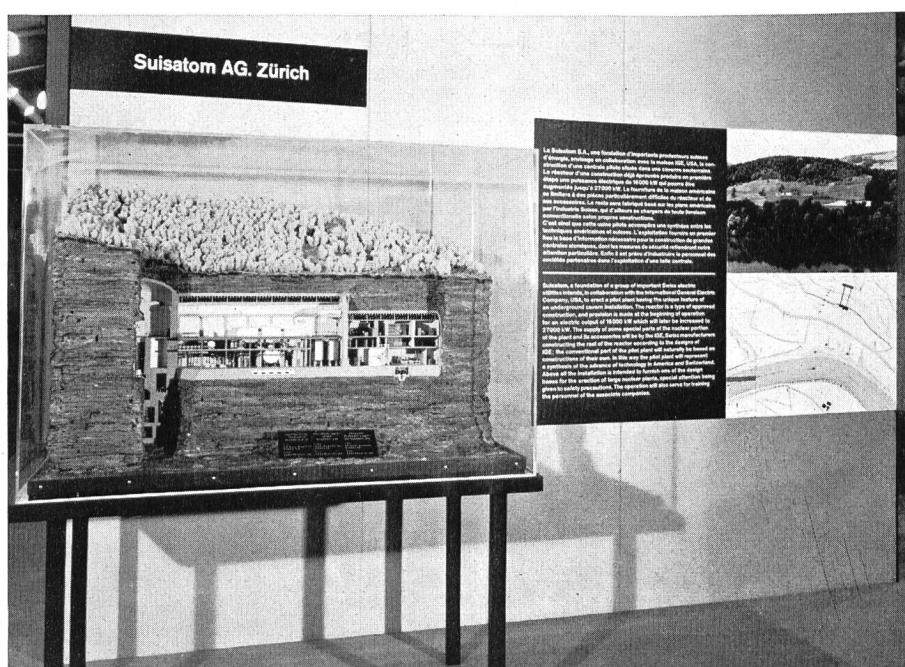
Kommerzielle Tätigkeit

In mancherlei Hinsicht war die kommerzielle Seite der zweiten Genfer Konferenz bedeutungsvoll. Während der ersten Konferenz von 1955 machte die Nachricht über den Verkauf eines großen Leistungsreaktors der Firma Westinghouse Electric Co. an Edisonvolta in Mailand von sich reden. Aber mindestens so interessant wie jene Nachricht ist die Tatsache, daß der Verkaufskontrakt für die Anlage noch immer nicht unterzeichnet worden ist. Diese Beobachtung deutet darauf hin, daß im Jahre 1955 ein tatsächlicher Markt für Reaktoren fehlte, und daß die Erbauer von Reaktoren noch keine verkaufsfreien Anlagen anzubieten hatten.

Wenn auch keine Verkäufe von größeren Leistungsreaktoren während der letzten Konferenz angekündigt wurden, so dürfte zweifellos das aktive Vorgehen der Verkäufer von Reaktoren in der nahen Zukunft seine Früchte zeigen. Mehrere der großen, auf dem Gebiet der Atomindustrie tätigen Firmen richteten sich vorübergehend in Privatvillen der Nachbarschaft von Genf ein oder mieteten ganze Hotelsuiten, damit sich die Leiter der Verkaufsorganisationen wichtiger Persönlichkeiten und möglicher Käufer in angenehmer Umgebung annehmen konnten. Abendliche Bootsfahrten auf dem See, Bankette und sonstige Unterhaltungen trugen zu einer leichtlebigen Stimmung bei, die der informellen Abwicklung von geschäftlichen Gesprächen förderlich sein möchte.

Niemand konzentrierte sich so stark auf die Geschäftstätigkeit wie die Engländer, deren großzügige und geschmackvoll eingerichteten Stände in der kommerziellen Ausstellung besondere Aufmerksamkeit auf sich zogen. Die Schau der englischen Firmen gab ein eindrückliches Zeugnis von der Notwendigkeit einer ausbaufähigen und vielseitigen Industrie zur Durchführung eines straffen und umfangreichen nationalen Atomenergieprogramms. Während die Auslagen der fünf großen englischen Industriegruppen, die sich zum Bau von Reaktoren zusammengeschlossen hatten, besonders imposant waren, wirkten die Stände der Hilfsindustrien

Bild 5 Ein in der Schweiz projektiert Leistungsreaktor. Auch eine größere Zahl von verschiedenen Schweizer Firmen waren an der kommerziellen Ausstellung vertreten. Am Stand der Suisatom wurde das Modell des Leistungsreaktors, der in der Nachbarschaft des Forschungszentrums der Reaktor AG in einer Felskaverne untergebracht werden soll, vorgeführt. Die Anlage, nach ähnlichem Prinzip wie der Vallecitos-Siedewasserreaktor (Bild 4) arbeitend, soll künftig eine elektrische Leistung von anfänglich 16 000 kW abgeben. (Photo Brown Boveri)



nicht minder eindrucksvoll. Sollte England auch keine ganzen Reaktoranlagen in den nächsten Jahren exportieren, so dürften die in reicher Auswahl gezeigten Einzelprodukte, wie elektronische Instrumente und Geräte, Manipulatoren und Reaktorbaustoffe, sicher auf lange Zeit exportfähig bleiben. Die amerikanischen, deutschen und französischen Erzeuger von Bestandteilen und Geräten warben in ähnlicher Weise für ihre Produkte, wenn auch mit weniger Enthusiasmus als die englische Konkurrenz.

Rückblick und Schlußbetrachtungen

Die aktive Teilnahme an den drei Anlässen der Konferenz zeugte einmal mehr für die feste Entschlossenheit zahlreicher Nationen, die Nutzung der Atomenergie für friedliche Zwecke, die vielerorts als eine unvermeidliche Notwendigkeit angesehen wird, tatkräftig zu fördern. Wenn auch Amerika, England, Frankreich und Rußland dank früh gefaßter und straff befolgter Programme beachtliche Erfolge erzielt haben, so sind beispielsweise die in diesem Zusammenhang stehenden Bestrebungen von Kanada, Japan, Schweden und den Euratomländern nicht minder anerkennenswert. In der Regel ist es immer der Staat gewesen, der die erste

Entwicklungsphase finanziert und den Aufbau einer eigentlichen Atomindustrie maßgebend unterstützt hat. In den Fällen, wo ungünstige wirtschaftliche Voraussetzungen die Selbsterhaltung einer solchen Industrie in Frage gestellt haben, machte es sich der Staat zur Pflicht, der Industrie mit Subventionen beizustehen. Die friedliche Verwendung von Atomenergie ist in größeren Ländern zu einem Knotenpunkt der internen Wirtschaftspolitik geworden, und kleinere Staaten haben hinter ihr eine neue Möglichkeit zur Beziehung von Auslandshilfe gefunden.

Staatliche Forschungsprogramme beschleunigen die Entwicklungen auf dem Gebiete der Atomenergie. Gleichzeitig, wenn auch weniger offensichtlich, werden die Bestimmungen und Gesetze zur Lenkung der Energiewirtschaft auf der ganzen Welt stetig den neuen Verhältnissen angepaßt, um den Aufbau einer Atomwirtschaft zu stimulieren und zu erleichtern.

Die Genfer Konferenz über die friedliche Verwendung der Atomenergie gab nicht nur Aufschluß über die errungenen Fortschritte, sondern vermittelte auch einen Einblick in das Wirken der Kräfte, welches schließlich überall für die erfolgreiche Ausnützung dieser neuen Energiequelle verantwortlich ist.

Wasserrecht an der 48. Konferenz der «International Law Association»

Dr. iur. *Henri Zurbrügg*, Sektionschef im Eidgenössischen Amt für Wasserwirtschaft, Bern.

Die «International Law Association» (ILA) hat an ihrer 48. Konferenz, abgehalten in New York vom 1. bis 7. September 1958, sich zum dritten Male seit 1954 mit völkerrechtlichen Problemen der Benutzung des Wassers internationaler Flüsse befaßt. An der Schlußsitzung wurde einstimmig in einer Resolution ein in englischer Sprache abgefaßter diesbezüglicher Bericht angenommen, welcher am Schluß des verliegenden Exposés in deutscher Übersetzung wiedergegeben ist. Letztere lehnt sich weitgehend an eine solche des Institutes für das Recht der Wasserwirtschaft an der Universität Bonn an, hat aber ebensowenig wie diese authentischen Charakter. Auch entspricht sie nicht genau dem englischen Originaltext, was darauf zurückgeführt werden muß, daß die beiden Rechtssprachen sich nicht durchwegs der gleichen Begriffe bedienen. Wer sich in die Materie vertiefen will, wird daher gut tun, auf den englischen Originaltext abzustellen.

Zum besseren Verständnis des Berichtes gehört eine Beschreibung des Rahmens, in welchem er entstanden ist und in den er auch gestellt werden muß. Da ist vorab klarzustellen, daß die ILA keinen zwischenstaatlichen oder supranationalen Charakter hat. Sie ist vielmehr eine im Jahre 1873 auf amerikanische Initiative hin gegründete private Organisation. Sitz und Generalsekretariat befinden sich in London. Sie verfolgt einen ideellen Zweck, umfassend das Studium, die Abklärung und die Fortentwicklung des internationalen Rechtes, die Durchführung von Untersuchungen über vergleichendes Recht, die Formulierung von Vorschlägen zur Lösung von Rechtsstreitigkeiten und zur Vereinheitlichung des Rechtes sowie die Förderung der internationalen Verständigung und des guten Willens.

Die ILA vereinigt heute etwa 4000 Mitglieder aus allen Weltteilen. Die meisten von ihnen sind in Regionalgruppen zusammengeschlossen. Es besteht auch eine Schweizergruppe mit einem Sekretariat in Luzern. Unter den Mitgliedern findet man die Namen markanter Vertreter der Völkerrechtswissenschaft, des Anwalts- und Richterberufes sowie hoher Regierungsbeamter und Funktionäre der Organisation der Vereinten Nationen. Bei der letzteren genießt die ILA sogar ein konsultatives Statut. Trotz ihres privaten Charakters, vielleicht aber gerade wegen der darin begründeten Selbständigkeit — die ILA anerkennt keine Delegierten oder Delegationen als solche — ist diese Vereinigung in der Lage, einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Theorie und Praxis des Völkerrechtes und auf dessen Fortbildung auszuüben.

Bei Anlaß der 46. Konferenz der ILA in Edinburg, im Jahre 1954, wurde die Anregung gemacht, das Problem der Wasserleitung aus internationalen Gewässern zum Zwecke der Wasserkraftnutzung und der Bewässerung zu untersuchen. Der Gedanke stammte von Prof. Clyde Eagleton, vom University Law Center in New York, der Ende Januar 1958, mitten in den Vorbereitungen für die 48. Konferenz, verschwunden ist. Bei der Darstellung der Grundzüge einer Vorstudie wies der angesehene Rechtslehrer insbesondere auf folgende Punkte hin: wachsendes Interesse für diese Fragen, Zunahme der Streitfälle in den kommenden Jahren, bestehende Differenzen zwischen Iran und Afghanistan, Indien und Pakistan, sowie in bezug auf das Wasser des Nils und des Jordans. Der Ausgangspunkt schien ihm unter den damaligen Verhältnissen zu sein, Vereinbarungen zwischen den an einem Flusse interessierten